Abonnements
werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen.
Bezugspreis monatlich 1,60 Reichsmark zuzügl. Bestellgeld.
Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87.

Gott mit uns!

Anzeigen
werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstraße 87, von unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Die 6gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig, die 3gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,35 Reichsmark.
Abonnenten erhalten auf Familienanzeigen 10 Prozent Rabatt.

Teltower Kreisblatt

Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nr. B 2 Lützow 0671.

Täglich erscheinende Zeitung.

Postscheckkonto: Berlin 1519 51.

Nr. 32. Berlin, Mittwoch, den 7. Februar 1934. 79. Jahrg.

Amtliches.

Provinzialfeuerwehrverband.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über das Feuerlöschwesen vom 15. Dezember 1933 (G.-S. S. 484) habe ich zum Vorstandsmitglied und Vorsitzenden des Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverbandes den Landesbranddirektor Gaedicke ernannt, zu Vorstandsmitgliedern als Vertreter der Feuersozietät der Provinz Brandenburg den Generaldirektor Mengel in Berlin W 35, als Vertreter der kreisfreien Städte den Oberbürgermeister Schmiedecke in Guben, als Vertreter des Gemeindetages den Gemeindevorsteher Richter in Dobberpfuhl, Kreis Königsberg (Nm.), als Vertreter der Landkreise den Landrat Dr. Conti in Grenzlau.

Charlottenburg, den 19. Januar 1934.

Der Oberpräsident.

* * *

1871. Veröffentlicht.

Berlin, den 6. Februar 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

Ausschreibung.

Für den Neubau eines Dienstwohngebäudes auf dem Grundstück des Stubenrauch-Kreiskrankenhauses in Berlin-Lichterfelde-West, Unter den Eichen 44—46, sollen

die Malerarbeiten

vergeben werden.

Angebotsunterlagen können in Berlin W 35, Viktoriastraße 17, Zimmer 45 a, werktäglich von 8—3 Uhr, in Empfang genommen werden. Zeichnungen liegen dortselbst zur Einsichtnahme aus.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Malerarbeiten für den Neubau eines Dienstwohngebäudes auf dem Grundstück des Stubenrauch-Kreiskrankenhauses in Berlin-Lichterfelde-West, Unter den Eichen 44—46," bis spätestens 6. d. Mts., 3 Uhr nachm., an den Kreisausschuß des Kreises Teltow — Rechnungsprüfungsamt —, Berlin W 35, Viktoriastraße 18, einzureichen.

Berlin, den 6. Februar 1934.

Kreisausschuß des Kreises Teltow. Koennecke.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Aufruf an die Kreisbevölkerung.

Mit dem 1. Januar 1934 hat der 2. Abschnitt des Kampfes gegen Hunger und Kälte, zu dem unser Führer und Volkskanzler Adolf Hitler und die Reichsregierung das gesamte deutsche Volk aufgerufen haben, begonnen.

„Aufwärts aus eigener Kraft!"

das ist die Parole für diesen Abschnitt des großen Winterhilfswerks für unsere notleidenden Volksgenossen. Zu welchen Leistungen das deutsche Volk fähig ist, wenn es einmütig seinem Führer folgt, haben die bisherigen Ergebnisse des Winterhilfswerks 1933/34 gezeigt. Große Opfer sind von allen Bevölkerungsschichten des Kreises Teltow gebracht worden und vielen notleidenden Volksgenossen konnte geholfen werden.

Aber noch liegen die schwersten Wintermonate vor uns. Es gilt auch weiterhin, alle Bedürftigen vor Hunger und Kälte zu schützen.

Von den Unterzeichneten ergeht daher an die Kreisbevölkerung nochmals der Ruf:

„Helft und gebt für unsere notleidenden Volksgenossen."

Bekennt Euch zum deutschen Sozialismus der Tat. Das Winterhilfswerk 1933/34 muß das einmütige Bekenntnis des gesamten deutschen Volkes zur Volksgemeinschaft erbringen.

Geldspenden können bei der Sparkasse des Kreises Teltow in Berlin W 35, Viktoriastraße 17, bzw. bei ihren Nebenkassen in bar eingezahlt oder auf das Postscheckkonto der Sparkasse des Kreises Teltow — G Berlin 58 500 — unter der Bezeichnung „Winterhilfswerk Kreis Teltow" überwiesen werden.

Berlin, den 4. Januar 1934.

Der Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.
Der Kreisleiter der NSDAP. Reubold.

Donaumont-Stürmer befördert. Die Reichsbahn hat den Stürmer des Forts Donaumont, Leutnant d. R. Radtke, zum Reichsbahnrat befördert. Radtke stand bisher als technischer Reichsbahnsekretär im Dienst der Reichsbahndirektion Berlin.

„Deutsche Wochenschau" verboten. Die „Deutsche Wochenschau" ist auf Anregung von Dr. Goebbels in Preußen bis zum 17. März d. J. einschließlich verboten worden, weil sie einen Artikel „SA. heißt Nationalsozialismus — nichts anderes" veröffentlicht hat. Dieser Artikel enthält grobe Verunglimpfungen und Verleumdungen der SA. und stellt eine Gefahr für den inneren Frieden und die Geschlossenheit der nationalsozialistischen Bewegung dar.

*

Die im Jahre 1873 gegründete christlich-konservative Zeitung „Der Reichsbote" hat jetzt ihr Erscheinen als Tageszeitung eingestellt. Das Blatt wird jedoch unter dem gleichen Namen vom 11. Februar ab als „Deutsch-evangelische Wochenschrift" fortgeführt.

Nur noch deutsche Reichsangehörigkeit

Die einzelne Staatsangehörigkeit fällt fort — Arierparagraph und freie Wirtschaft

Amtlich wird mitgeteilt:

Nachdem die Länder durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches ihre Hoheit verloren haben, war eine Änderung des bisherigen Staatsangehörigkeitsrechts geboten. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat daher auf Grund des Artikels 5 des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß die Staatsangehörigkeit in den deutschen Ländern fortfällt. Es gibt von jetzt an nur eine deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit). Die Landesregierungen treffen jede Entscheidung auf dem Gebiet des Staatsangehörigkeitsrechts von jetzt an im Namen und Auftrag des Reiches, wobei jedoch die deutsche Staatsangehörigkeit nur mit Zustimmung des Reichsministers des Innern verliehen werden darf. Die Verordnung, die das Datum vom 5. Februar trägt, trat am 7. Februar 1934 in Kraft.

Ariergesetzgebung und Wirtschaft.

Der preußische Minister des Innern hat an die nachgeordneten Behörden, Gemeinden und Gemeindeverbände einen Runderlaß gerichtet, in dem er nachstehendes Schreiben des Reichsministers des Innern an die obersten Reichsbehörden, Reichsstatthalter und Landesregierungen zur Kenntnis bringt und um genaueste Beachtung ersucht. In dem Schreiben des Reichsinnenministers heißt es u. a.:

„Die deutsche Ariergesetzgebung ist aus völkischen und staatspolitischen Gründen notwendig. Andererseits hat sich die Reichsregierung selbst gewisse Grenzen gesteckt, deren Einhaltung gleichfalls erforderlich ist. Die deutsche Ariergesetzgebung würde im Inland und Ausland richtiger beurteilt werden, wenn diese Grenzen überall beachtet würden. Insbesondere ist es nicht angebracht, ja sogar bedenklich, wenn die Grundsätze des Paragraphen 3 des Berufsbeamtengesetzes, des sogenannten „Arierparagraphen" (der das Vorbild für zahlreiche andere Gesetze und Verordnungen geworden ist), auf Gebiete ausgedehnt werden, für die sie überhaupt nicht bestimmt sind."

Abkommen zwischen den Reichsministern Darré und Schmitt.

Die Einordnung der vom Reichsnährstandsgesetz berührten Gruppen der Industrie, des Handels und Handwerks.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré und der Reichswirtschaftsminister Schmitt sind über die Einordnung der vom Reichsnährstandsgesetz berührten Gruppen der Industrie, des Handels und Handwerks einig geworden. Es wurde richtunggebend festgelegt, daß die erwähnten Wirtschaftsgruppen in sich straff organisiert werden sollen und für die Fragen der Marktregelung vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, im übrigen vom Reichswirtschaftsminister geführt werden.

Übernommene Fehlbeträge.

Der Abschluß des Reichshaushaltsjahres 1932.

Wie mitgeteilt wird, sind am 31. Mai 1933 die Bücher der Reichshauptkasse für das Rechnungsjahr 1932 abgeschlossen worden. Danach war Ende des Rechnungsjahres 1931 beim ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 1690 Millionen Mark vorhanden. Im Rechnungsjahr 1932 sind hiervon 420 Millionen abgedeckt worden, so daß für das Rechnungsjahr 1932 ein Fehlbetrag in Höhe von 1270 Millionen Mark übrigblieb.

Im Rechnungsjahr 1932 ist hauptsächlich durch das weitere Absinken der Steuereinnahmen beim ordentlichen Haushalt ein neuer Fehlbetrag von 610 Millionen Mark entstanden. Ein weiterer Einnahmeausfall von 46 Millionen Mark wurde dadurch verursacht, daß aus dem Verkauf der Reichsbahnvorzugsaktien anstatt 100 Millionen nur 54 Millionen Mark vereinnahmt werden konnten.

Es wird festgestellt, daß unter Berücksichtigung der Fehlbeträge aus den Vorjahren und zwar: aus 1930 mit 350 Mill., aus 1931 mit 920 Mill. und unter Hinzurechnung des für 1932 neuentstandenen Fehlbetrages von 610 Mill. Mark sich am Ende des Rechnungsjahres 1932 ein Gesamtfehlbetrag von 1880 Millionen Mark ergab. Der Fehlbetrag ist also im Rechnungsjahr 1932 um 190 Millionen Mark gestiegen.

Die Bestellung der Erbgesundheitsrichter.

Der preußische Justizminister und der preußische Minister des Innern haben eine gemeinsame Verordnung zur Ausführung des Reichsgesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses erlassen, die Vorschriften über die Bestellung der Vorsitzenden und der Mitglieder der Erbgesundheitsgerichte enthält. Danach wird die Befugnis zur Bestellung der Vorsitzenden der Erbgesundheitsgerichte und ihrer Stellvertreter den für die Geschäftsverteilung bei den Amtsgerichten, die Befugnis zur Bestellung der den Erbgesundheitsobergerichten angehörenden Mitgliedern der Oberlandesgerichte und ihrer Stellvertreter den für die Geschäftsverteilung bei den Oberlandesgerichten zuständigen Stellen übertragen.

Das neue studentische Verfassungswerk.

Die Verkündung der studentischen Verfassung, die am Mittwoch mittag in der Berliner Philharmonie erfolgte, gestaltete sich zu einer äußerst würdigen Feier. Die Veranstaltung war mit einer Kundgebung des nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes und der Deutschen Studentenschaft verbunden. Die Studenten marschierten mit ihren Fahnen und sämtlichen Verbänden auf. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hielt bei dem Festakt in der Philharmonie eine große Rede, in der er die Bedeutung der neuen studentischen Verfassung würdigte.

Die Verfassung der Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen.

bestimmt u. a.:

Die Deutsche Studentenschaft und die Deutsche Fachschulschaft bilden zusammen die Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen.

Der Reichsschaftsführer wird vom Reichsminister des Innern ernannt. Die Reichsschaft verbindet die Deutsche Studentenschaft und die Deutsche Fachschulschaft zur Zusammenarbeit in den gemeinsamen Aufgaben. Die Formen der Zusammenarbeit bestimmt der Reichsschaftsführer. Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft und der Deutschen Fachschulschaft stehen ihm für seine Aufgaben zur Verfügung. Er kann ihnen besondere Aufträge erteilen.

Der Reichsschaftsführer hat das Recht, an allen Veranstaltungen der Deutschen Studentenschaft und der Deutschen Fachschulschaften teilzunehmen; er ist zu ihnen einzuladen.

Die Verfassung der Deutschen Studentenschaft

In der auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler festgesetzten Verfassung der Deutschen Studentenschaft, die Dr. Frick verkündete, wird u. a. im einzelnen bestimmt:

Die Deutsche Studentenschaft ist der Zusammenschluß der deutschen Studentenschaften an den Hochschulen des geschlossenen deutschen Sprachgebietes. Studentenschaften sind die nach dem Reichsgesetz vom 22. April 1933 gebildeten oder ihnen entsprechende Zusammenschlüsse von Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache.

Deutsche Studenten, die nicht Reichsdeutsche sind, übernehmen während ihres Aufenthaltes an einer reichsdeutschen Hochschule durch die Zugehörigkeit zur Deutschen Studentenschaft keine Pflichten, die den Gesetzen ihres Staates widersprechen. Sie bilden eine besondere Gruppe in der Deutschen Studentenschaft. Die Deutsche Studentenschaft bildet mit der Deutschen Fachschulschaft zusammen die Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen. Die Reichsschaft verbindet die Deutsche Studentenschaft und die Deutsche Fachschulschaft zur Zusammenarbeit in den gemeinsamen Aufgaben.

Die Aufgabe der Deutschen Studentenschaft.

Die Deutsche Studentenschaft ist die Vertretung der Gesamtheit der Studenten. Sie steht dafür ein, daß die Studenten ihre Pflichten in Hochschule, Volk und Staat erfüllen. Vor allem hat sie die Studenten durch die Verpflichtung zum SA.-Dienst und Arbeitsdienst und durch politische Schulung zu ehrbewußten und wehrhaften deutschen Männern und zum verantwortungsbereiten selbstlosen Dienst in Volk und Staat zu erziehen. Durch lebendige Mitarbeit an den Aufgaben der Hochschule sichert sie die unlösbare Verbundenheit von Volk und Hochschule

und einen im Volke wurzelnden, an Leib und Seele starken und geistig tüchtigen akademischen Nachwuchs.

Der Aufbau.

Grundzellen der studentischen Arbeit sind die Studentenschaften an den Hochschulen. Die Deutsche Studentenschaft gibt ihnen verbindliche Richtlinien für die Arbeit, wahrt ihnen jedoch unbeschadet des allgemeinen Aufsichtsrechts die Selbständigkeit in den örtlichen Fragen.

Mehrere Studentenschaften bilden einen Kreis. Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft bestimmt den Umfang der Kreise unter Achtung der landsmannschaftlichen Zusammenhänge. An der Spitze des Kreises steht der Kreisführer. Der Kreisführer sichert den einheitlichen Vollzug der Richtlinien der Deutschen Studentenschaft in seinem Kreis.

Die Führung.

Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft wird vom Reichsschaftsführer der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen ernannt und vom Reichsminister des Innern bestätigt. Der Reichsschaftsführer kann den Arbeitskreis zu Vorschlägen für die Ernennung auffordern. Die Amtszeit des Reichsführers der Deutschen Studentenschaft beträgt ein Jahr; sie kann höchstens zweimal verlängert werden.

Der Deutsche Studententag

ist die jährliche Kundgebung der Deutschen Studentenschaft. Er hat die Aufgabe, Reichsführer und Gefolgschaft zu verbinden, die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit zusammenzufassen und die kommenden Aufgaben zu bezeichnen, die unlösliche Verbundenheit der deutschen Studenten mit allen Schichten des Volkes zu bekunden, die Amtsträger zu schulen, studentische Fragen in Arbeitsgemeinschaften zu beraten, deren Zahl, Art und Aufgaben der Reichsführer festsetzt. Der Reichsführer bestimmt den Kreis der Teilnehmer am Deutschen Studententag.

Die Verfassung der Deutschen Fachschulschaft.

In diesen Verfassungsbestimmungen heißt es u. a. noch: Die Studierenden (Besucher, Schüler) deutscher Abstammung und Muttersprache einer in das Fachschulschaftverzeichnis eingetragenen Fachschule bilden die Fachschulschaft dieser Schule. Das Fachschulschaftsverzeichnis wird beim Reichsministerium des Innern geführt. Über die Aufnahme in das Verzeichnis entscheidet der Reichsminister des Innern nach Anhörung der zuständigen Landesregierung und des Reichsführers der Deutschen Fachschulschaft. Als Studierende im Sinne des Stücks 1 gelten Personen über 17 Jahre, die an einem mindestens zweisemestrigen Lehrgang mit vollem Tagesunterricht teilnehmen. Die Fachschulschaften der einzelnen Fachschulen sind in der Deutschen Fachschulschaft zusammengeschlossen.

Die Deutsche Fachschulschaft

ist die Vertretung der Gesamtheit der Studierenden der deutschen Fachschulen. Sie steht dafür ein, daß die Studierenden ihre Pflichten in Schule, Volk und Staat erfüllen. Für die Erziehung zur Wehrhaftigkeit und die politische Erziehung gilt dasselbe wie bei den Hochschulstudenten.) Grundzellen der Arbeit sind die örtlichen Fachschulschaften.

Die Vereidigung der Politischen Leiter und HJ.-Führer.

Übertragung des Programms als Reichssendung.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht das Programm des 24. und 25. Februar, d. h. der Tage, an denen die feierliche Vereidigung der Politischen Leiter, der HJ.-Führer und der Führerinnen des Bundes Deutscher Mädel in allen Gauen der NSDAP. stattfinden.

Das gesamte Programm wird von München aus als Reichssendung im Rundfunk übertragen. Es beginnt am Abend des 24. Februar 19.30 Uhr mit Parteigründungsfeiern in den einzelnen Gauen, an denen die ältesten Parteigenossen teilnehmen, und bei denen die zuständigen Gauleiter bzw. Kreisleiter sprechen. Nach einem Konzert des Reichsfinonieorchesters in der Zeit von 20 bis 21.30 Uhr folgt ein Rundfunkbericht von der Kundgebung in München, an der voraussichtlich auch der Führer teilnehmen wird.

Der Sonntag, 25. Februar, wird mit der Übertragung des Standortkonzerts an der Münchener Feldherrnhalle in der Zeit von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr eingeleitet. Danach stellen sich die Politischen Leiter und Führer der HJ. auf und marschieren zum Platz der Vereidigung. Von dort beginnt um 10.20 Uhr ein Rundfunkbericht, in dessen Rahmen u. a. die Ansprachen des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach und des Stabsleiter der Obersten Leitung der PO. Dr. Ley übertragen werden. Um 11 Uhr vormittags spricht der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß zu den Politischen Leitern und HJ.-Führen. Danach vereidigt er sie nach folgender Formel:

„Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam."

Aus dem Kreise und der Provinz

Oberpräsident Kube spricht über Ostfragen.

Die seit 27 Semestern bestehende Grenzmannschaft Altpreußen, die ostdeutsche Studierende zu geistigen Führern für die Belange des deutschen Ostens heranbilden will, ist von Oberpräsident Staatsrat Kube durch Annahme des weiß-schwarzen Ehrenbandes der Altherrenschaft ausgezeichnet worden. Seine Aufnahme als AH. wird am 7. Februar im Elisabethsaal des „Bayernhofes" (Potsdamer Straße 10/11) vollzogen. — Oberpräsident Staatsrat Kube spricht an diesem Abend über Ostfragen.

Wer arbeitet ehrenamtlich mit?

Verwaltungsreform in den Gemeinden.

Durch das neue Verwaltungsgesetz werden sich, so heißt es u. a. in einer Anordnung der Gebietsleitung des KDAF. Kurmark in Wittenberge, vielerorts Umstellungen in der Gemeindeverwaltung in personeller Beziehung ergeben. Es ist Aufgabe des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure (KDAI.), durch ehrenamtliche Eingliederung von KDAI.-Mitgliedern in den Verwaltungsapparat der Gemeinden die Technik im nationalsozialistischen Geist zum Aufbau heranzuziehen. In den vergangenen Jahren ist innerhalb der Gemeinden auf technischem Gebiet viel gesündigt worden.

Es ist nun Zeit, daß nationalsozialistisch geleitete Technik in den Gemeinden Einzug hält,

damit bereits begangene Fehler nicht fortgeführt werden. Wir sind uns darüber klar, daß eine ganze Reihe von Technikern in den Gemeinden von den neuen Grundlagen der Technik im nationalsozialistischen Staat noch nicht erfaßt ist. Die Bezirks- und Stützpunktleiter setzen sich zunächst mit ausgearbeiteten Vorschlägen für die Besetzung der ehrenamtlichen technischen Stellen in den Gemeinden mit dem zuständigen Kreis- bzw. Ortsgruppenleiter der NSDAP. in Verbindung. Nach der Aussprache mit dem Kreis- bzw. Ortsgruppenleiter müssen dann Verhandlungen mit dem zuständigen Bürgermeister zwecks Eingliederung des KDAI. in die Gemeindeverwaltung aufgenommen werden.

Es dürfen nur alte Kämpfer der NSDAP. und gute Fachleute des KDAI. auf die Vorschlagsliste gesetzt werden,

so daß die Gewähr gegeben ist, daß sie den Aufgaben der Verwaltung bestens gewachsen sind.

Da die ehrenamtlichen Kräfte bis zum 1. April 1934 von den Bürgermeistern berufen werden müssen, sind die Verhandlungen umgehend aufzunehmen. Es muß der Versuch gemacht werden, den Bauausschuß einer Gemeinde durch mindestens ein KDAI.-Mitglied zu ergänzen.

Über den Erfolg oder Nichterfolg der Verhandlungen ist bis zum 1. März 1934 Bericht zu erstatten. Es dürfen nur solche KDAI.-Mitglieder in Vorschlag gebracht werden, die geschäftlich an den Gemeinden nicht interessiert sind.

Wiederholung der Hitler-Rede im Rundfunk.

Die Reichstagsrede Hitlers wird dem dringenden Wunsche der Hörer entsprechend vom Deutschlandsender am 9. Februar in der Zeit von 20.10 bis 22.05 Uhr von Wachsplatten wiederholt und vom Bayerischen Rundfunk übernommen.

Volkstrauertag am 25. Februar.

Der Volkstrauertag in diesem Jahr ist nicht, wie verschiedentlich gemeldet wurde, auf den ersten Sonntag im März, sondern, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, auf den 25. Februar festgesetzt worden.

Das Siegel des Landeserbhofgerichts.

Das Gericht tritt am 8. Februar in Celle zu seiner Eröffnungssitzung zusammen.

Außerordentlicher Feuerwehrtag.

Am Sonnabend, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Landratsamt in Berlin, Viktoriastr. 18, ein außerordentlicher Kreisverbandstag statt. Es wird erwartet, daß jede der im Kreise zurzeit bestehenden 67 Freiwilligen Feuerwehren vertreten sein wird. Den Freiwilligen Feuerwehren unseres Kreises gehören zurzeit 1777 freiwillige Feuerwehrmänner an. Die Zahl dürfte sich bereits in Kürze noch erhöhen, da auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern dahin zu wirken ist, daß in allen Ortspolizeibezirken freiwillige Feuerwehren gebildet werden.

Industriearbeiter in berufsfremder Tätigkeit

Luckenwalde. Das Arbeitsamt Luckenwalde hat mit der Vermittlung erwerbsloser Industriearbeiter in berufsfremde Tätigkeit, zumeist Tiefbauarbeiter, einen ausgezeichneten Erfolg erzielt. Schon gelegentlich der Hackfruchternte arbeiteten Industriearbeiter in größerer Zahl zur Zufriedenheit der landwirtschaftlichen Arbeitgeber. Im Spätherbst gelang es, etwa 800 Industriearbeiter für größere Bauvorhaben und Erdbewegungsarbeiten zu vermitteln. Die Arbeitswilligkeit und Leistung war durchweg so gut, daß die in Frage kommenden Großfirmen nach Beendigung der kurzen Periode strengen Frostes die gleichen Arbeitskräfte wieder einstellten.

Der hier erzielte Erfolg ist arbeitsmarktpolitisch von großer Bedeutung, weil die Luckenwalder Industrie nicht alle Arbeitskräfte einzustellen in der Lage ist. Sie beweist aber auch den restlosen Durchbruch gesunden Arbeitswillens.

Studien- und Urlaubsreisen der Schiller-Akademie. Die Schiller-Akademie veranstaltet im Verfolg ihrer kulturellen Bestrebungen eine größere Anzahl von allgemein zugänglichen Studienreisen und Ferienfahrten mit günstig gewählten Ausgangspunkten und unter bester wissenschaftlicher Leitung. Besonders seien erwähnt ein Besuch der deutschen Ostmark mit Danzig, der Marienburg, Königsberg, Insterburg und Tannenberg, Fahrten durch das schöne Mitteldeutschland und durch Bayern, mehrere Frühjahrsreisen nach Italien, Ferienfahrten nach England, nach Dalmatien, nach Spanien, und eine sehr schöne Reise nach Griechenland und der Türkei unter vorzüglicher kunsthistorischer Führung. Ausführlicher Prospekt zu diesen äußerst preiswerten, allseits unterstützten und seit Jahren bestens bewährten Veranstaltungen versendet gegen Briefporto die Verwaltung der Schiller-Akademie, München 51.

Teltow und Umgebung.

* **Spitzendorf.** NSBO. Kaum konnte der Saal im Restaurant Bergemann die Mitglieder der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront mit den ihr angegliederten Verbänden, die dort ihre fällige Versammlung abhielten, fassen. Es gehören auch Schenkendorf, Ahrensdorf und Rudow dazu. Nachdem der Betriebszellenobmann Pg. Aßmann von der NSBO. der Stadtentwässerung alle begrüßt hatte, ergriff der Leiter des Gesamtverbandes der öffentlichen Betriebe, Berlin, Pg. Fiaßhabr, zu einer längeren Rede über „Die Deutsche Arbeitsfront und der Nationalsozialismus" das Wort.

* **Feuerwehr.** Nachdem vor einigen Tagen im benachbarten Schenkendorf eine Freiwillige Feuerwehr aufgestellt werden konnte, fand hier im Lokal Bergemann eine Vorversammlung zwecks Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr statt, zu der die Einwohner zahlreich erschienen waren. Der erste Schöffe, Landwirt Küchler, sprach über den Sinn und Zweck einer solchen Wehr. 17 aktive und 7 passive Mitglieder konnten in die Aufnahmelisten eingetragen werden.

Die Winterhilfe Kreis Teltow erwartet Deinen Beitrag!

Barspenden an die Sparkasse des Kreises Teltow, Berlin W 35, Viktoriastr. 17, oder ihre Nebenkassen; Postscheckkonto der Sparkasse des Kreises Teltow Berlin Nr. 58 500 mit der Bezeichnung „Winterhilfe Kreis Teltow".

Nowawes und Umgebung

* **Drewitz.** Interessenten-Gemeinde. Im Vereinszimmer des „Deutschen Hauses" fand eine Versammlung der Mitglieder der Interessenten-Gemeinde statt. Gemeindevorsteher Rühe, der als Vorsteher der Interessenten-Gemeinde die Versammlung leitete, machte zunächst Ausführungen über die Neugestaltung des Nuthe-Staues jenseits der Wetzlarer Bahn. An Stelle des jetzigen, veralteten Stauwerks ist vom Nuthe-Schau-Verband vorgesehen, ein zeitgemäßes Stauwerk zu errichten. Bevor die Arbeiten jedoch ausgeführt werden, sollen auch die Anlieger, die in der Interessenten-Gemeinde verkörpert sind, gehört werden. Die der Interessenten-Gemeinde gehörenden Wiesen sollen neu verpachtet werden. Da sich mehrere Bewerber gemeldet haben, sollen in einer besonderen Versammlung die Verpachtungen vorgenommen werden. Die Pachtdauer wurde auf sechs Jahre festgesetzt. Die vielen Diebstähle auf den Wiesen sollen durch den bereits ernannten Feld- und Flurschutz eingedämmt werden. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten wurde dem Nuthe-Schau-Verband vom Gemeindevorsteher ein Ausbau der alten Nuthe vorgeschlagen, um dadurch eine bessere Entwässerung zu erlangen. Inzwischen fand auch bereits eine Besichtigung statt. Vorerst ist dieser Vorschlag infolge der vielen Krümmungen der alten Nuthe, wodurch die Kosten für die Regulierung erhöht werden, abgelehnt worden und dafür der Ausbau des sogenannten Silberfließes vorgeschlagen worden. Die Interessenten waren jedoch der Ansicht, daß dieser Ausbau nur einen geringen Teil der Wiesen bei der Entwässerung von Nutzen sein würde, während der Ausbau der alten Nuthe weit angebrachter wäre, da dadurch alle in der Nähe befindlichen Wiesen erfaßt werden würden. Die Abrechnung der Kasse der Interessenten-Gemeinde ergab eine Einnahme (einschließlich Bestand) von 749,38 RM., eine Ausgabe von 364,25 RM., so daß ein Bestand von 385,13 RM. vorhanden ist. Neu hergestellt wurde die Brücke über den Hirtengraben, die Kosten in Höhe von rund 400 RM. verursachte. Verschiedene Anregungen über Verbesserungen der Grabenanlagen und eine Aussprache über die Pferdenothilfe bildeten den Abschluß der Sitzung.

* **Philippsthal.** Der Kriegerverein feierte im Vereinslokal Ernicke sein Wintervergnügen, das, getragen von echt deutscher Kameradschaft, einen harmonischen Verlauf nahm. Der Vorsitzende sprach herzliche Worte der Begrüßung und gedachte des Führers und Kanzlers Adolf Hitler, der Deutschland vor dem sicheren Untergang durch den Kommunismus gerettet hat.

* **Siethen.** Einführung der neuen Fahne des Kriegervereins. Im Mittelpunkt des neulich veranstalteten Wintervergnügens des Kriegervereins Siethen stand die Einführung der neuen Kyffhäuserfahne, die in den ruhmreichen Farben schwarz-weiß-rot ein Eisernes Kreuz mit dem Kyffhäuser-Bundeswappen zeigt. Mit einer Ansprache übergab der Führer des Vereins, Bäckermeister Max Conrad, die Fahne dem neuernannten Fahnenträger Hermann Dörre. Ein gemütlicher Tanzabend nach den Klängen deutscher Weisen machte den Beschluß der eindrucksvollen Veranstaltung.

* **Nunsdorf.** Stiftungsfest. In der Generalversammlung des Mtv. „Jahn" wurde u. a. beschlossen, das im November vorigen Jahres wegen Neubau des Saales ausgefallene 29. Stiftungsfest am 18. Februar zu feiern. Es ist dies das erste Vergnügen, welches der Verein in dem neuen Saal feiert. Es werden turnerische Vorführungen sowie die Stuttgarter Freiübungen gezeigt.

Zossen und Umgebung

* **Zossen.** Der Gartenbauverein für Zossen und Umgegend hielt im Hotel „Weißer Schwan" seine Hauptjahresversammlung in Verbindung mit der Feier des 20jährigen Bestehens ab. Der zweite Vorsitzende Colvenbach begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere den langjährigen Vereinsführer, Amtsvorsteher v. Ribbeck, der wegen Ueberlastung sein Amt niedergelegt hatte. Ihm wurde unter gleichzeitigem Dank für die aufopfernde Tätigkeit und Betreuung des Vereins die Ehrenmitgliedsurkunde überreicht. Mit seinem Dank verband Herr v. Ribbeck warme Worte für die weitere Entwicklung des Vereins, für den er stets das Beste gewollt hat. Nach Verlesung des Jahresberichtes und anschließendem Kassenbericht durch Buchdruckereibesitzer Meyer wurde demselben Entlastung erteilt. Aus dem Bericht über die 20jährige Tätigkeit des Vereins sei einiges hervorgehoben: Von den Gründern gehören dem Verein noch heute die Mitglieder Beuß und Eichelbaum an. Zahlreiche fachliche Vorträge wurden gehalten und Ausflüge zu Studienzwecken unternommen, so nach Dahlem, Wendischwilmersdorf, Neue Mühle und anderen Orten; ebenso Besuche von größeren Ausstellungen und wiederholt auch der „Grünen Woche". Gemeinschaftliche Samenbestellungen, Obstbaumschnittvorführungen und Wandervergnügungen sind zu erwähnen. Gern besuchte Gartenbauausstellungen wurden im Laufe der Jahre wiederholt veranstaltet. Die Sitzung wurde im Zeichen des „Zwanzigjährigen" mit einer schlichten Feier bei Kaffee und Kuchen mit anschließendem Tanz beschlossen.

* **Großmachnow.** Abschlußfeier der Kochschule. In der vergangenen Woche fand im Müllerschen Saale die Abschlußfeier des vom Frauenlandbund veranstalteten Kochkursus statt. An prächtig hergerichteten Kaffeetafeln nahmen die Gäste Platz. Nach einem flotten Begrüßungslied der Kochschülerinnen nahm die Vorsitzende des hiesigen Frauenlandbundes, Frau M. Ruselack, das Wort zu einer Ansprache, die sie mit gewohnter Sicherheit größtenteils gereimt vortrug. Die herumgereichten Kuchen und Torten machten den Herstellern alle Ehre. Ein flott vorgetragenes Theaterstück brachte neben allen leiblichen Genüssen auch die Kunst zu ihrem Rechte. Manche Lachsalve ertönte, als man das „Neueste aus der Kochschule" vernahm. Die schönen alten Volkstänze, dargeboten von den Kochschülerinnen und der Junglandbundgruppe Großmachnow, fanden größte Aufmerksamkeit und ungeteilten Beifall.

* Monatsversammlung der „Deutschen Christen". Die Monatsversammlung der „Deutschen Christen" fand diesmal beim Gg. Teutloff statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Gemeindegruppenobmann sprach dieser zur kirchenpolitischen Lage. In Treue stehen die Deutschen Christen allezeit zum Führer der Deutschen Evangelischen Kirche, dem vom Vertrauen Adolf Hitlers getragenen Reichsbischof. Die vom neuen Reichsleiter herausgegebenen 28 Thesen wurden nochmals bekanntgegeben. Dann sprach der Ggv. über das Thema: Reich Gottes und Vaterland. Die Deutschen Christen kennen nur ein Trachten: Gottes Herrschaft, aber Gottes Herrschaft nicht auf irgendeinem schönen Stern, sondern in der Welt, in unserer Welt, in unserem Deutschland.

* Waffengefährten. Der Monatsappell des Vereins ehemaliger Waffengefährten Großmachnow versammelte die Kameraden am Sonntag im Vereinslokal Müller. Der Verein zählt 86 Mitglieder. Wie alljährlich wird der Verein auch an dem diesjährigen Volkstrauertag geschlossen zum Gottesdienst marschieren, um sich nach dessen Beendigung zum Gefallenendenkmal zu begeben. Hier wird der Vereinsführer der für Volk und Vaterland gefallenen Kameraden gedenken und einen Kranz niederlegen.

* SA.-Gäste aus Berlin. Am Sonnabend hatte unser Ort den Trupp I vom Sturm 5 „Horst Wessel" zu Gast. Im Parteilokal veranstaltete er einen Kameradschaftsabend, an dem die hiesige SA. und alle übrigen Glieder der NSDAP. teilnahmen.

* Schulungsabende der NSDAP. Schulungsabende finden statt: im Dorf am 19. Februar (Müller) — in der Siedlung am 7. und 21. Februar (Rest. Schulz). Zur Teilnahme sind die Mitglieder der NSDAP. und ihrer Neben- und Unterorganisationen verpflichtet. Alle Einwohner der Gemeinde sind herzlich sind eingeladen.

* **Mahlow.** Ueber „Schädlingsbekämpfung und Baumpflege" hielt im Grundbesitzer-Verein Kreisobstbauwanderlehrer Beuß einen Vortrag. Herr Beuß gab neuzeitliche Winke und knüpfte gleichzeitig an Erfahrungen von auswärtigen Obstbaugebieten, sowie Lehrgänge gelegentlich der „Landwirtschaftlichen Woche" an. In der Schädlingsbekämpfung müsse mehr positive Arbeit geleistet und Vorsicht in der Auswahl von Präparaten beachtet werden. Wichtig sei die obligatorische Bekämpfung allein von sachkundiger Hand. Der Führer des Vereins, Pg. Mehlmann, dankte für den beifällig aufgenommenen Vortrag, an den sich eine rege Aussprache — auch über Baumschnitt — anschloß.

Teupitz und Umgebung

* **Teupitz.** Kameradschaftsabend. Der Trupp 2 des Sturmes 13/206 veranstaltete im „Goldenen Stern" zu Teupitz einen Kameradschaftsabend. Nach einem Gedicht über Deutschlands Erde folgte ein Theaterstück aus vergangenen Zeiten, als viele Deutsche erst gewonnen werden konnten, wenn sie sahen, welcher Geist die SA. beseelte, wie sie sich bei jedem Wetter und Sturm für ihre Volksgenossen einsetzte. Ein lustiges Stück aus der guten, alten Zeit, eine Instruktionsstunde, beendigte den ersten Teil des Abends. Deutscher Tanz, unterbrochen durch eine Verlosung, bildete den zweiten Teil. Der Reinertrag der Verlosung wird für arbeitslose Kameraden und zur Uniformbeschaffung verwandt.

* **Großköris.** Trauergeleit. Am Sonntag hatte der Sturm 13/206 eine traurige Pflicht zu erfüllen. Er gab in Großköris dem Vater eines unserer ältesten Kameraden, Ernst Peikert, das letzte Geleit. Der Verstorbene war in den Kampfzeiten unserm Sturm ein wertvoller Helfer.

Königswusterhausen und Umgebung

* **Zeuthen.** Die am Freitagabend im Restaurant „Zeuthen-See" abgehaltene Hauptversammlung der Frauenhilfe Miersdorf-Zeuthen war gut besucht. Nach einer Ansprache des Pastors Bechthold erstattete dieser einen Bericht über die Arbeit des Vereins im Jahre 1933. Der Verein ist der zweitstärkste des Kirchenkreises. Die satzungsgemäße Neuwahl des Vorstandes unterblieb, weil erst die zu erwartenden neuen Satzungen von der Reichsfrauenhilfe abgewartet werden sollen. Frau Pastor Thieß, die viele Jahre den Vorsitz vorbildlich geführt, ihr aber am Ende des Jahres 1933 an Frau Pastor Bechthold übergeben hat, wurde in Anerkennung ihrer Verdienste um den Verein einmütig zur Ehrenvorsitzenden mit Stimmrecht gewählt und ihres Ende November 1932 verstorbenen Gatten, des Gründers und langjährigen Leiters des Vereins, gleichfalls ehrenvoll gedacht. Frau Stollen, Seibert, Krüger (Miersdorf), Knaut und Fräulein Schröder, haben aus gesundheitlichen Gründen dem Verein ihr Amt als Vorstandsmitglieder zur Verfügung stellen müssen; an ihrer Stelle sind dafür eingetreten Frau Kleinert, Wutge, Wittlinger (Miersdorf), Schmidt und Theiß. Allen bisherigen Mitarbeitern wurde der Dank für ihre hingebungsvolle, oft recht schwierige Arbeit im Dienste der Frauenhilfe ausgesprochen. Wegen Erkrankung konnte der Kassenwart, Lehrer Palmie, nicht anwesend sein und den Rechenschaftsbericht erstatten. Die Rechnungs- und Kassenprüfung erfolgt in den nächsten Tagen. Das Winterfest des Vereins findet am Sonntag, den 18. Februar, im Gesellschaftshause statt.

* **Miersdorf.** Gemeinsame Trauung. In dem alten Kirchlein des Ortes fand am Sonntag nachmittag die Trauung von neun Ehepaaren statt, deren Ehe den kirchliche Segen bisher nicht zuteil geworden war. Pastor Bechthold hob die Treue als die wichtigste Pflicht der Eheleute hervor, und er wies auf die Treue auch gegen Volk und Vaterland besonders hin. Nach der weihevollen Handlung fand eine kleine Nachfeier im Krügerschen Gasthofe statt.

Neuer Vorflutkanal Brieselang—Zeestrow

Im brandenburgischen Kreise Osthavelland ist am Dienstag der erste Spatenstich zum Bau eines neuen Vorflutkanals Brieselang—Zeestrow getan worden. Dieser Kanal soll eine neue Verbindung zwischen dem Nauenparitzer Hauptschiffahrtskanal und dem Niedernneuendorfer Kanal herstellen. Eine Tiefe von zehn Meter soll die Schiffahrt für 6000-Tonnen-Kähne ermöglichen. Der Kanalbau dient auch der Kultivierung des Havelluchs. Er kostet rund 2,3 Millionen Mark und beschäftigt rund 400 Notstandsarbeiter und Kräfte des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Die begonnenen Arbeiten setzen ein Kulturwerk Friedrich Wilhelm I. fort, der in den Jahren 1718 bis 1725 den Havelländischen Hauptkanal zwischen Spandau und Rathenow anlegen ließ.

Aus der Reichshauptstadt

Kolonial-Marken und Kolonial-Geld in der Kolonialausstellung.

Die Deutsche Kolonialausstellung, die bis jetzt schon von Hunderttausenden Volksgenossen besucht wurde, zeigt ab Montag, den 5. Februar, eine Sonderschau über die Post- und Verkehrsverhältnisse in unseren Kolonien. Sie ist bestens unterstützt durch das Reichspostmuseum, mehrere Eisenbahnbaufirmen, die Deutschen Afrika-Linien, Briefmarkenhändler und Privatpersonen. Sie ist besonders interessant durch eine vollständige Schau von Kolonial-Briefmarken von den ersten Vorläufern bis zu den letzten handgedruckten Kriegsbriefmarken, von den ersten Handstempeln und Wanderstempeln über die Normal-Poststempel bis zu den handgesetzten, unleserlichen Kriegsstempeln. Eine Sammlung der Münzen und des Papiergeldes aus den Kolonien ergänzt diese Schau. Hier ist besonders eine Goldmünze interessant, die in Deutsch-Ostafrika aus dort gefundenem Golde während des Krieges geprägt wurde; verschiedene Geldscheine mit Handprägung, dann nur Vervielfältigungen auf einfachem Packpapier erinnern an unser verflossenes Inflationsgeld. — Die Kolonialausstellung, die nur noch bis 15. Februar hier in Berlin gezeigt wird, ist täglich von 9—20 Uhr, Sonntags von 11—20 Uhr geöffnet. Eintrittspreise 30, 20 und 10 Pfg., Erwerbslose haben täglich von 13—16 Uhr freien Eintritt.

*

Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Pritzkow (Karl) feiert am 8. Februar das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Ehemann ist 85, die Ehefrau 83 Jahre alt. Zehn Kinder und sieben Enkel freuen sich dieses Tages.

Die Bebauung von Großberliner Siedlungsgelände. Ein umfangreiches Merkblatt des Oberbürgermeisters ist erschienen, das sich mit der Bebauung von Siedlungsgelände befaßt. Es behandelt das Bauen an unfertigen Straßen, gibt die Hauptbestimmungen der Richtlinien für die Zulassung von Ausnahmen vom ortsgesetzlichen Bauverbot wieder, erläutert Straßenanlagekosten und Straßenbaukassen sowie wilde Siedlungen, kommt dann auf die Teilung und den Erwerb von Grundstücken im Wohnsiedlungsgebiet zu sprechen und schließt mit den baupolizeilichen Bestimmungen.

*

Kabarett der Komiker.

Die humorvolle Conférence, mit der Maria Ney schnell die Brücke zum Publikum schlägt, und die schmissige Musik der Kapelle Kurt Jacobsen sind der Rahmen für die sorgfältig ausgewählte Kleinkunst. Gerda Maurus besingt temperamentvoll in heiter-ernsten Chansons ihre Vaterstadt Wien und das Schicksal des Filmstars. Willy Rosen, der bekannte Schlagerkomponist, singt und begleitet „Text und Musik von mir". Paul Heidemann bringt ein neues Repertoire lustiger Couplets und Einfälle. Der Meistergeiger Georges Boulanger, das Berliner Trio an drei Flügeln, Florell, der tanzende Chansonier, ein entzückendes Puppenballett und die erstaunlichen Leistungen einer chinesischen Akrobatengruppe seien noch aus dem reichen Programm hervorgehoben.

Bartmeisen im Zoo.

Die reichhaltige Sammlung, die das große Vogelhaus des Berliner Zoologischen Gartens birgt, ist vor einiger Zeit durch zwei Paare Bartmeisen bereichert worden. Die entzückenden Tiere sind leider in Deutschland als Brutvogel recht

selten. Ihren Namen haben die Tiere, die eigentlich keine Meisen sind, einmal nach ihrer Aehnlichkeit mit diesen, zum andern nach einer schwarzen bartähnlichen Zeichnung der Männchen. Die Nester der Bartmeisen befinden sich in feuchtem Gelände, meist nicht sehr hoch über dem Erdboden. In dem mit Rohr ausgestatteten Käfig sind die Vögel sehr lebhaft und in rastloser Bewegung. Ihre Nahrung besteht aus kleinen Sämereien, die sie besonders gern aus den Samenrispen der Rohrstengel herauspicken.

Luckenwalde. Wille und Weg, Ausstellung der Hitlerjugend. Im Auftrage des Obergebietsführers Ammerlahn eröffnete Gebietsführer Müller die Ausstellung des Bannes 20 der Hitlerjugend „Wille und Weg" im hiesigen „Tivoli". Die Ausstellung gibt einen ausgezeichneten Querschnitt durch das Wollen und Wirken der HJ., des deutschen Jungvolkes und des BDM. In einem lustigen bunten Abend und einer ernsten Feierstunde wurden Freizeit- und Festgestaltung der Hitlerjugend gezeigt.

Der neue Kommandant des Wehrkreises III

Generalmajor Erwin von Witzleben, bisher Infanterieführer 6, wurde als Nachfolger des jetzigen Chefs der Heeresleitung, von Fritsch, zum Kommandeur der 3. Division und Befehlshaber im Wehrkreis III (Berlin) ernannt.

Brandenburg. Ein 400jähriger Birnbaum. In dem Dorfe Briest wurde in einem Garten ein uralter Birnbaum umgelegt. Es ergab sich, daß der 3,45 Meter dicke Stamm bis hinauf in die Zweige vollkommen hohl war. Nach Schätzungen von Sachverständigen hat der Baum ein Alter von 400 Jahren.

Biesdorf. Trauung des Brigadeführers Erich Ernst. In Biesdorf wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung der Oberführer der Brigade 28 (Horst Wessel), Erich Ernst, mit Fräulein Annemarie Hallensleben von Pfarrer Hitzer getraut. An der Feierlichkeit nahmen außer dem gesamten Führerstab der Gruppe Berlin-Brandenburg u. a. Gruppenführer Karl Ernst, Oberführer Sander und Gruppenführer Prinz August Wilhelm teil. Vor der reichgeschmückten Kirche war ein Ehrensturm angetreten, ferner der Musikzug der Standarte 20. Der Sturm 22/20-Biesdorf bildete Spalier.

Biesenthal (Kr. Oberbarnim). Jahrtausende alte Knochenreste urweltlicher Tiere gefunden. Einen für das Städtische Heimatmuseum sehr wertvollen Fund machten vor einigen Tagen Arbeiter bei den Arbeiten der Finowregulierung. In unmittelbarer Nähe von Pöhlitzbrücke stieß man auf Reste urweltlicher Tiere. Aus den zur Begutachtung und Prüfung vorgelegten Knochenresten wurden von beiden Sachverständigen die Skeletteile eines urweltlichen Tieres, vermutlich eines Riesenhirsches, festgestellt, deren Alter nach Aussagen des Zoologen Dr. Dietrich auf ungefähr 6000 bis 8000 Jahre betragen dürfte.

Friesack. Große Bauernwoche geplant. Für die Pfingstfeiertage — vom 19. bis 22. Mai — ist unter der Schirmherrschaft des Reichsobmannes des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg, die Abhaltung einer großen Bauernwoche geplant. Die Veranstaltung wird mit einer Bezirkstierschau des Herdbuchverbandes Ruppin-Havelland und mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Erzeugnisse verbunden sein.

Vermischtes.

Bozen. Deutsche Buchhandlung durch Feuer vernichtet. Die größte deutsche Buchhandlung in Bozen, die Buchhandlung Vogelweider, ist durch einen verheerenden Brand vernichtet worden. Das umfangreiche Buchlager nebst Sortiment ist vollständig verbrannt.

Minden. Auf dem Sulinger Meiereihof konnte durch durch die Geistesgegenwart des Hofbesitzers eine sechsköpfige Einbrecherbande unschädlich gemacht werden. Gegen Abend erschienen auf dem Hofe zwei angebliche Wanderburschen und baten um Nachtquartier. Der Bauer nahm die beiden zwar auf, beobachtete sie aber scharf und bemerkte denn auch, wie einer von ihnen unauffällig in den Milchtopf etwas hineinschüttete. Der Bauer veranlaßte nun, daß diese Milch beim Backen eines Pfannenkuchens verwendet würde, der den beiden Wanderburschen abends vorgesetzt werden sollte. Kurz nach dem Genuß des Pfannenkuchens

versanken die beiden in einen tiefen Schlaf.

Sie hatten also ein starkes Schlafpulver dazu benutzen wollen, um die Familie einzuschläfern und dann die Wirtschaft zu berauben. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und fand bei den friedlichen Schläfern vier scharfgeladene Revolver, Einbrecherhandwerkzeug, gefälschte Pässe und eine Signalpfeife. Versuchsweise wurde die Pfeife in Tätigkeit gesetzt. Auch das hatte einen ungeahnten Erfolg, denn mit abgeblendeten Lichtern näherte sich ein Kraftwagen, der auf dem Hofe hielt und dem vier Personen entstiegen. Alle sechs wurden festgenommen. In dem Auto fand man einige Revolver, Axte, Brecheisen und sonstige niedliche Sachen für Einbrecher. Soweit bisher die Ermittlungen ergeben haben, handelte es sich um eine ganz gefährliche Einbrecherbande, die schon seit längerer Zeit in der braunschweigischen Gegend Einbrüche vorgenommen hat.

Köln. Jüdische Hetzerin verurteilt. Das Sondergericht verurteilte die 57jährige jüdische Rote-Kreuz-Schwester Feodora Herz, die am 10. Oktober 1933 in einem Zug in gemeinster Weise gegen die deutsche Regierung gehetzt und dabei Greuelmärchen schlimmster Art erzählt hatte, wegen ihrer leichtfertigen unwahren Behauptungen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Tokio. Weltausstellung in Japan 1940. Am 2605. Jahrestag der Gründung des japanischen Kaiserreichs wird im Jahre 1940 in Tokio und Yokahama eine Weltausstellung stattfinden. Der Vorbereitende Ausschuß hat bereits einen Betrag von 25 Millionen Yen als erste Rate für die Baukosten bewilligt.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Jahn, Neue Mühle bei Königswusterhausen. Vertreter: Käte Hein, Berlin. — Anzeigenleiter: Berthold Jahn, Hankels Ablage (Post Zeuthen).

Druck und Verlag: Rob. Rohde Nchflg., Berlin W 35, Lützowstraße 87, D. A. Jan. 9300.

Für unverlangt eingesandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung; Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Hierzu 1 Beilage

Wirtschaft und Handel

Womit und wann spritzen wir unsere Obstkulturen?

Diese Frage gehört nicht zu den seltenen und läßt sich grundlegend auch in wenigen Worten nicht erledigen. Doch sei hier ohne lange theoretische Begründung auf die wirklich notwendige und rechtzeitige Anwendung einfacher und wirksamer Bekämpfungsart hingewiesen. Wenn ich die gründliche und häufige Spritzung süddeutscher Obstzüchter vorausschicke (am Bodensee z. B. mehr als 5 Spritztermine trotz günstiger klimatischer Verhältnisse), so soll dieser Hinweis zu etwas mehr oder doch zu den seither stets empfohlenen drei Spritzterminen anregen.

Wollen wir unseren Obstkulturen etwas zukommen lassen, so ist neben guter, aber nicht einseitiger Ernährung folgende Schutzmaßnahme unbedingt zu beachten:

Erste Baumspritzung — sogenannte Winterspritzung — im Februar bis Anfang oder Mitte März (je nachdem sich zeitiger oder später Frühjahrsbeginn zu zeigen pflegt). Diese an sich späte Winterspritzung wirkt gründlicher als eine frühere, da zu vorgerückter Zeit Schädlingsbrut und Pilzsporen sicherer angegriffen werden. Mittel: je nach Ausführungszeit für diese erste Anwendung 8—10 prozentiges gutes Obstbaumkarbolineum oder 15—20 prozentige Schwefelkalkbrühe.

Als eine zweite Spritzung kommt kurz vor der Blüte (also Knospenschwellung) ebenfalls die Schwefelkalkbrühe — 2 prozentig — in Betracht. Derselben wird zwecks gleichzeitiger Vernichtung von kauenden Insekten 0,4 Prozent Arsen zugesetzt. Dieses können wir allerdings einfacher bei der Verwendung von fertigen Präparaten haben. (Z. B. „Nospräsit" oder „Herzynia" u. a. nach Vorschrift.)

Nach der Blüte wird mit denselben Mitteln eine Spritzung vorgenommen. Wenn nun — besonders in Plantagen — mehrere Spritzungen vorgenommen werden, so ist das damit begründet, daß Früchte und Triebe wachsen, sich ausdehnen und neue Angriffsflächen für Pilze bieten. Aber auch Regenwetter macht dieses häufig erforderlich.

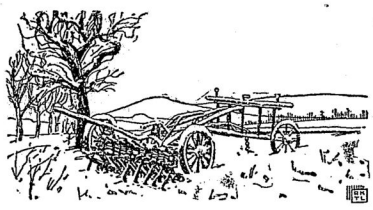
Daher kann auch nicht genug zu einer gründlichen „Winterspritzung" geraten werden. Sie bietet eine gute Grundlage!

Beuß, Kreisobstbauwanderlehrer.

Landmaschinen abschreiben!

Keine Maschine behält dauernd ihren Anschaffungswert; ihre Lebensdauer jedoch ist abhängig von der Benutzungsdauer und von der Pflege und Wartung. — Bei den meisten landwirtschaftlichen Maschinen ist ja nun die Benutzungsdauer sehr kurz. Jeder weiß, daß z. B. die Drillmaschine und die Dreschmaschine nur wenige Wochen im Jahre arbeiten. Die Entwertung durch die Benutzung ist also nur gering.

Desto größer ist aber der Einfluß der Pflege und Wartung auf die Lebensdauer landwirtschaftlicher Maschinen. Bleibt die Drillmaschine ungefährt das ganze Jahr auf dem Acker oder in der Jauchepfütze auf dem Hofe stehen, so ist die „Abnutzung" in dieser arbeitslosen Zeit ganz wesentlich größer als in den paar Arbeitstagen. Und wenn gar die Hackmaschine zwei oder drei Winter so verbracht hat, wie es aus dem hier wiedergegebenen (nach einer Photographie gezeichneten) Bilde zu ersehen ist, so ist sie eben hin und muß „abgeschrieben" werden. — Dieses Abschreiben erscheint allerdings noch so manchem Bauern, der es mit der Buchführung nicht besonders genau nimmt, nicht so wichtig. Um so empfindlicher ist es dann aber für ihn, wenn die alte Maschine unbrauchbar geworden ist und eine neue gekauft werden muß. Denn diese kostet Geld, und das muß mühsam genug verdient werden.



Wer daggen eine ordentliche Buchführung hat, der weiß so ungefähr jedes Jahr, was er an dem in Maschinen angelegten Geld einbüßt. Der Betrieb ist mit dieser Summe belastet worden. Wo aber nicht so genau Buch geführt wird, da weiß man diese Belastung eben nicht so genau. Doch in beiden Fällen ist man zumindest unangenehm berührt, wenn eine Maschine zu Bruch geht und dafür eine neue gekauft werden muß. Und in beiden Fällen muß man das Bestreben haben, diese Zwangslage möglichst weit hinauszuschieben.

Dr. T. Tröscher.

Wieviel Hühner gibt es in der Provinz?

In der Provinz Brandenburg (ohne Berlin) wurden bei der letzten Viehzählung im Dezember 5 329 462 Hühner festgestellt, d. h. 5,2 Prozent mehr gegenüber dem Bestand vom Dezember 1932 mit 5 065 037. In der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen wurden 776 774 Hühner ermittelt, d. h. 6 Prozent mehr als im Dezember 1932 mit einem Bestand von 732 851.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die große Spezialitätenhausse fand keine Fortsetzung. Bei Beginn war die Kursentwicklung noch ziemlich uneinheitlich, im Verlauf vorwiegend schwächer.

Amtlich festgesetzte Preise am Getreidegroßmarkt Berlin.

Mehl und Kleie einschl. Sack frei Berlin.

Weiz.	6.2.34.	5.2.34	Hafer	6.2.34	5.2.34
märk.	76—77 kg	76—77 kg	März	—	—
fr. Bln	194.5-190.0	194.5-190.0	Mai	—	—
abStat.	—	—	Dez.	—	—
Somm.	—	—	100 kg		
fr. Bln.	—	—	Mehl		
abStat.	—	—	Weizenmehl		
Jan.	182,5	182.5	Auszugsmehl	32.0-33.0	32.0 33.0
Febr.	185,5	185.5	Vorzugsmehl	31.0-32.0	31.0-32.0
März	187,5	187.5	Vollmehl	30.0-31.0	30.0-31.0
			Bäckermehl	26.0-27.0	26.0-27.0
Rogg.			Roggenmehl	22.2-32 2	22.2-23.2
märk.	72—73 kg	72—73 kg			
fr. Bln.	162.0 158.0	162.0-158.0	neu	—	—
abStat.	—	—	Weizenkleie	12.2-12.5	12.2-12.5
Jan.	150	150	Roggenkleie	10.5-10.8	10.5-10.8
Febr.	153	153	Raps	—	—
März	155	155	Vikt.-Erbsen	40.0-45.0	40.0-45.0
Gerste	Brau feinste	Brau feinste	kl. Speiseerbsen	32.0-36.0	32.0-36.0
fr. Bln.	—	—	Futtererbsen	19.0-22.0	19.0-22.0
abStat.	—	—	Peluschken	16.5-17.5	16.5-17.5
	gute	gute	Ackerbohnen	16.5-18.0	16.5-18.0
fr. Bln.	176 0-183.0	176.0-183.0	Wicken	15.0-16.0	15.0-16.0
abStat.	167.0-174.0	167.0-174.0	Lupinen blaue	12.5-13.0	12.5-13.0
			gelbe	15.0-16.0	15.0-16.0
Somm.	mittel	mittel		18.0-20.5	18.0-20.5
fr. Bln.	165.0.173.0	165.0-173.0	Seradella		
abStat.	156.0-164.0	156.0-164.0	Leinkuchen	12.20 *)1	12.40 *)1
			Palm 37 %	10.20 *)2	10.30 *)2
Winter	zweizeilig	zweizeilig	Erdnußkuchen	10.60 *)2	10.80 *)2
fr. Bln.	—	—	mehl	10.1-10.2	10.1-10.2
abStat.	—	—	Trockenschnitzel		
	vierzeilig	vierzeilig	Sojaschrot	8.30 *)3	8.40 *)3
fr. Bln.	—	—	Bas. 46% Hbg.		
abStat.	—	—	Sojaschrot		
Hafer	märk.	märk.	Basis Stettin	9.00 *)3	9.00 *)3
fr. Bln.	145.0-153.0	145.0-153.0	Kartoffelflocken	14.40	14.40
abStat.	136.0-144.0	136.0-144.0	do. frei Berlin	14.90	14.90

*) ex Monopolabgabe. Monopolzuschlag für Inland. 1) 5.10, 2) 5.80, 3) 6.10.

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter am 6. Februar 1934. I. Erzeugerpreise „ab märkischer Station" frei Waggon. II. Großhandelspreise waggonfrei „Berliner Stationen". Beide Notierungen gelten für 50 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,45—0,55 (0,80), drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,30—0,40 (0,65), drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 0,40—0,55 (0,80), drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,40—0,55 (0,80), Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,65—0,80 (1,05 bis 1,10), Roggenlangstroh (mit Bindfaden gebündelt) 0,55 bis 0,70 (0,95—1,00), bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,40—0,55 (0,80), bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,35—0,45 (0,70), Häcksel 1,25—1,45 (1,55—1,65) Mark. Tendenz matt. — Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern, 1,50—1,80 (2,20—2,40), gutes Heu, gesund und trocken, nicht über 10 Prozent Besatz 2,40—2,80 (3,00 bis 3,10), Luzerne, lose 3,20—3,60 (3,90—4,00), Timothy, lose 3,30—3,70 (4,00—4,10), Kleeheu, lose 3,10—3,50 (3,80—3,90).

Berliner Magerviehmarkt vom 6. Februar 1934. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 199 Schweine, 269 Ferkel. Verlauf ruhig bei gedrückten Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läuferschweine (4—5 Monate alt) 34—44 Mark, Pölke (3—4 Monate alt) 26—34 Mark, Ferkel (8—12 Wochen alt) 18—26 Mark, Ferkel (6—8 Wochen alt) 16—18 Mark, Ferkel (bis 6 Wochen alt) 13—16 Mark, Läufer nach Gewicht — Mark, Ferkel nach Gewicht — Mark.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 6. Februar 1934.

Auftrieb

Rinder	1232	Auslandskälber	53
z. Schlachthof direkt	21	Schafe	3248
dar. Ochsen	284	z. Schlachthof direkt	—
„ Bullen	327	Auslandsschafe	—
„ Kühe, Färs., Fress.	671	Schweine	15156
Auslandsrinder	15	z. Schlachthof direkt	—
Kälber	2702	Auslandsschweine	374
z. Schlachthof direkt	—	—	—

Verlauf: Rinder mittelmäßig; Kälber ruhig, gute schwere Kälber über Notiz; Schafe und Schweine glatt.

Preise

Ochsen	A 1	—	Kälber	A	46—50
	A 2	—		B	37—45
	B	29—31		C	27—35
	B 1	—		D	18—25
	C	26—28	Hammel	A 1	40—42
	D	22—25		A 2	—
Bullen	A	28—29		B 1	38—40
	B	26—27		B 2	—
	C	24—25		C	35—37
	D	21—23		D	24—34
Kühe	A	—	Schafe	E	30
	B	19—23		F	27—29
	C	15—18		G	22—26
	D	10—14	Schweine	A	50—53
Färsen	A	31		B	48—51
	B	27—29		C	45—48
	C	24—26		D	42—45
	D	20—23		E	37—40
Fresser		17—22		F	—
			Sauen		43—46

Sport und Jugendpflege

Sport im Dienst der Winterhilfe.

Reichssportführer von Tschammer und Osten erließ einen Aufruf an die deutschen Turn- und Sportkameraden und -kameradinnen, in dem er sie auffordert, sich für den Rest des Winters in den Dienst des Winterhilfswerks zu stellen. Keine sportliche oder gesellige Veranstaltung soll durchgeführt werden, ohne daß nicht für das Winterhilfswerk gesammelt wird. Turner und Sportler sollen bereit sein, wenn es den Einsatz für die große Gemeinschaft des Volkes gilt.

•

Fußball im Kreise.

1. Kreisklasse: Eintracht-Königswusterhausen unterlag dem Altglienicker B.C. mit 4:0 (2:0). Eine verjüngte Umstellung hat sich bei Eintracht nicht bewährt. Zossen wehrte sich tapfer gegen Helgoland, trotzdem mußten sie sich mit 2:1 (0:0) geschlagen bekennen. 2. Kreisklasse: Wolkersdorf gewann gegen die D.J.K.-Königswusterhausen sicher mit 8:0 (3:0). Eintracht-Miersdorf befestigte den 1. Platz in der Tabelle mit einem 3:0-Sieg über Pekeas. Im Süden (Abt. A) ließ sich der Spitzenführer Schulzendorf vom Tabellenzweiten Senzig mit 6:2 (4:1) schlagen. Union-Großbestens 4:0 (3:0)-Sieg über Teupitz stand bereits bei Halbzeit fest. Concordia-Wendischbuchholz und Sparta-Großkoris trennten sich unentschieden 1:1. Die Tore fielen bereits vor dem Seitenwechsel. Phönix-Wildau verlor, nach dem Sieg über Schulzendorf, gegen Viktoria-Gussow mit 2:5 (1:3). In der Abt. B blieb Teltow mit 5:2 (2:1) Sieger über Hefter, dagegen wurde Jahn-Schönefeld vom Lichtenrader B.C. mit 6:1 (2:1) geschlagen. In der Abt. C verlor Großbeeren nach torreichem Treffen mit 6:3 (2:1) gegen Friesen-Neukölln. Im Westen konnte Eintracht-Nowawes gegen die Lufthansa zu keinem Erfolg kommen. Bereits beim Seitenwechsel hieß es 4:1 und zum Schluß 6:2 für die Lufthansa.

•

Erste Sprünge von der Olympiaschanze. Mit einem inoffiziellen Probespringen wurde die neue Olympia-Sprungschanze in Garmisch-Partenkirchen eingeweiht. Sie erwies sich als tadellos gebaut, so daß dem norwegischen Trainer ein Rekordsprung von 70 Meter gelang.

Die Eishockey-Weltmeisterschaft in Mailand brachte eine seltsame Überraschung: In der Gruppe, in der Deutschland spielt, stehen Italien, Österreich und Deutschland punkt- und torgleich. Nach einer dadurch bedingten Neueinteilung hat Deutschland als nächste Gegner Kanada und Frankreich erhalten.

Zum Nachfolger von Neuendorff als stellv. Führer der DT. wurde Karl Steding ernannt, der aber sein Amt als Oberturnwart der DT. beibehält.

Die Winterprüfungsfahrt des NSKK. und DDAC. begann mit der Abnahme in München, zu der sich von 198 gemeldeten Teilnehmern 192 einfanden. 62 Wagen, 78 Motorräder, 28 Seitenwagengespanne und 24 Lastwagen nehmen an der Prüfung teil.

Wetterbericht

Nachrichten der Oeffentlichen Wetterdienststelle, Berlin.

Am 8. Februar 1934:

Berlin und Umgegend: Wechselnd bewölkt, geringe Niederschläge, weiterhin Temperaturrückgang, lebhafte westliche bis nordwestliche Winde.

Deutschland: In ganz Deutschland überwiegend bewölktes Wetter, stellenweise mit etwas Regen, in Nord- und Mitteldeutschland Temperaturen wenig verändert, im Süden erhebliche Milderung.

Dankfagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des Straßenmeisters

Ernst Peikert

sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Rothe für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der Vertretung des Herrn Landrats, des Kreisausschusses und der gesamten Kreisverwaltung des Kreises Teltow, ferner der Kollegenschaft des Verstorbenen und seinen Arbeitern, dem Reichsbunde der deutschen Beamten, dem Gemeindekirchenrat und der Gemeindevertretung von Großkoris, dem hiesigen Männergesangverein „Concordia", als auch dem SA.-Sturm 13/206 für die letzte Ehre, die sie dem Verstorbenen erwiesen haben.

Martha Peikert und Kinder.

Großkoris, den 5. Februar 1934.

Wer will im Frühjahr ein neues Fahrrad kaufen?

Schreiben Sie uns, wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Sie begeistert.

Fahrradstricker, Brackwede-Bielefeld Nr. 346.

Und immer wieder ...

Familienanzeigen

gehören in das

Teltower Kreisblatt

Schlachtepferde

kaufen ständig:

W. Rohde, Tempelhof, Neue Straße 26. Tel. Südring 1619.

A. Weidlich Nachf., Steglitz, Lindenstr. 41. Tel. A. Stegl. 1154.

B. Frömberg, Berlin W 30, Goltzstr. 21. Tel. B 7 Pallas 1614.

Transportwagen Tag und Nacht.

Prima junge, frischmilchende

Kuh mit Kalb

steht z. Verkauf Schöneiche Nr. 61.

Nächste neuendorf.

Am Sonntag, den 11., und Montag, den 12. Februar:

Fastnachtsfeier!

Es ladet freundlichst ein

Otto Leon, Gastwirt.

Linoleum

Fachmännische Bodenbelagarbeiten

Carl Becker

Potsdamer Straße 1 Telephon Sammel-Nummer 26 Teltow Nr. 1541

Tüchtiger Leutevoigt

für **Domäne Karlshof** gesucht.

Gutsverwaltung Rotzis, Post Waltersdorf, Kr. Teltow

Einsame,

Aeltere, Hilfsbedürftige, auch Geistesschwache finden im Schloß **Wachtelburg, Hennickendorf,** Vorort Strausberg, Heimat, Hilfe. Fürsorge in Krankheit. Herrliche, große Besitzung, aller Komfort, individuelle Behandlung, gute Küche, billige Preise. Keine Massenanstalt.

Gutsmaurer

bei ständiger Beschäftigung zu sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen an die

Gutsverwaltung Boddinsfelde,

Post Rangsdorf, Kr. Teltow.

Haushaltspläne 1934

für Gemeinden (in der endgültigen Fassung)

sind erhältlich beim Verlag

Rob. Rohde Nchflg., Berlin W 35

Beilage zum Teltower Kreisblatt.

Nr. 32 — Berlin, Mittwoch, den 7. Februar — 1934.

Paris in Alarmzustand

olizei, Mobilgarde und Garnison in Bereitschaft — Maschinengewehre schützen die öffentlichen Gebäude

Der Dienstag, an dem sich das Kabinett Daladier der ammer stellte, war für Frankreich ein Entscheidungstag, eniger allerdings in der Frage, ob das Kabinett Dalaier im französischen Parlament siegen werde, als in der rage der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der anzösischen Hauptstadt. Zahlreiche Rechtsverbände hatten ir den Dienstagabend zu großen Protestkundgebungen egen das „verwerfliche Regime" aufgefordert nd die Kommunisten hatten zu Kundgebungen ufgerufen. Infolgedessen waren die Pariser Polizei, ie Mobilgarde und die umliegenden Garnionen in höchste Alarmbereitschaft gesetzt orden.

Das Straßenbild von Paris hatte am Dienstag inen militärischen Charakter. Man konnte in den Straßen aschinengewehrzüge beobachten, und öffentche Gebäude, und die Ministerien waren durch aschinengewehre gesichert. 14000 Polizisten anden bereit, die auf die Hilfe der Pariser Garnison chnen konnten.

Der französische Ministerpräsident Daladier hatte m Dienstagmorgen einen

Aufruf an die Bevölkerung

laſſen, in dem er zur Ruhe aufforderte. Ferner wandte sich im Aufruf gegen die agitatorischen Gerüchte, daß uppenbewegungen und Materialverschiebungen stattfunden hätten. Der Ministerpräsident, der selbst Frontmpfer war, forderte seine Frontkameraden auf, ihre orderungen nicht mit politischen Unruhen in Verbinung zu bringen.

In einem Ministerrat wurde dann am Dienstagormittag

die Regierungserklärung gebilligt,

e sehr kurz gehalten ist. In ihr gibt die Regierung en Willen kund, die Schieberangelegenheiten Stavikys illig aufzudecken, und sie schlägt deshalb die Einsetzung nes parlamentarischen Untersuchungsausschusses vor. ie inner- und außenpolitischen Erklärungen der Reerung verlaufen in der Linie der bisherigen Politik.

Der Ministerrat hat ferner dem Minister des Innern

Vollmachten zur Verhütung von Unruhen

geben. Gefährliche Personen dürfen in Haft genommen nd die „Mobilgarde" mobilisiert werden. Die geplanten erwaltungsmaßnahmen werden später durchgeführt. Um Mittagsstunde begab sich Daladier in das Parlament, n vor der radikal-sozialen Fraktion den Standpunkt der egierung zu verteidigen.

Stürmische Kammersitzung.

Die Vorstellung der französischen Regierung in der ammersitzung am Dienstagnachmittag vollzog sich nter großen Lärmszenen. Als die Regierung n Sitzungssaal betrat, wurde sie von der Rechten mit mmenden Zwischenrufen empfangen, während die Linke ifall klatschte. Ministerpräsident Daladier bestieg fort die Tribüne, um die Regierungserklärung zu veren. Hierbei wurde Daladier häufig durch Zwischenufe von rechts unterbrochen, während die nke mit anhaltendem Beifall antwortete. In dem rmen und Toben der Abgeordneten mußte Daladier ne Rede mehrfach unterbrechen. Es kam schließlich zu nem erregten Wortwechsel zwischen Soialisten und Kommunisten, der in Tätlichkeiten ausarten drohte. Der Kammerpräsident sah sich daher zwungen, die Sitzung aufzuheben, noch ehe der Ministerräsident die Verlesung seiner Regierungserklärung beenet hatte. Nach kurzen Unterbrechungen konnte die Sitzung ieder aufgenommen werden und Daladier konnte seine egierungserklärung zu Ende lesen.

In der Regierungserklärung,

Ministerpräsident Daladier vor der Kammer abh, wurde u. a. gesagt: Seit einem Monat hat der andal, der aus einigen individuellen Schwächen entnden ist, die Arbeit der Kammer gelähmt, die Parteien geneinandergestellt, das Land demoralisiert und den gnern der Regierung Gelegenheit gegeben, Angriffe ieder aufzunehmen, die die Wachsamkeit der Republiner in der Vergangenheit zunichte machten.

Wir kommen aus dieser Atmosphäre, in der man nicht atmen kann, nur heraus, wenn wir mit Mut und Energie volle Klarheit schaffen.

e Regierung, die vor Ihnen steht, hat ihre Aufgabe reits begonnen. Abgesehen von den Fehlern, die Ihr tersuchungsausschuß aufdecken wird und die restlos trafft werden müssen, hat sie in gewissen öffentlichen erwaltungen eine Lockerung der Wachsamkeit und ein chlassen des Verantwortungsgefühls festgestellt, die eine

Erneuerung der Beamtenschaft

d der Methoden erforderlich machen.

Während der Untersuchungsausschuß für die Herllung der ganzen Wahrheit Sorge tragen wird, muß in Parlamenten die gesetzgebende Arbeit wiederaufnommen werden, die durch die Parteileidenaften gehindert wurde.

Unsere Handelsbilanz muß durch eine wirklichkeitsnahe Politik verbessert werden,

e Politik, die auf Kompensationen und Gegenseitigsverträgen beruht. Man wird aber auf die Grundn unseres alten Steuersystems zurückgreifen und die alteten und komplizierten Verwaltungsmethoden durch en einfachen und modernen Mechanismus ersetzen ssen.

Gegenüber dem unruhigen und zwiespältigen Europa estätigen wir aufs neue den Friedens- und Sicherheitswillen Frankreichs,

sen gesamte Politik sich in zwei Begriffe zusammenßen läßt: internationale Zusammenarbeit d nationale Verteidigung,

Treue gegenüber dem Völkerbund und unseren erprobten Freundschaften.

In dem Bewußtsein, daß Frankreich einen allzu deutlichen Beweis seines Friedensbestrebens geliefert hat, als daß es etwas von dem klaren Urteil der Völker zu fürchten hätte, werden wir weder aus Blindheit noch aus Schwäche die Verantwortung dafür übernehmen, unser Land zusammen mit ganz Europa in neue Katastrophen gleiten zu lassen. Der Friede ist ein Ideal. Es genügt nicht, dieses Ideal nur zu wünschen, sondern man muß es in ehrlicher Arbeit verwirklichen.

Als Daladier geendet hatte, klatschte die Linke Beifall, während die Rechte mit mißbilligenden Zwischenrufen antwortete.

Vertrauenserklärung für Daladier.

Die von Ministerpräsident Daladier gestellte Vertrauensfrage wegen der Vertagung aller Anfragen außer denen von Dommange, Ybarnegaray, Franklin-Bouillon und der Kommunistengruppe wurde von der Kammer mit 300 gegen 217 Stimmen angenommen.

Nochmalige Vertrauenserklärung.

Obwohl sich eine starke Mehrheit der Kammer für die Behandlung von nur vier vom Ministerpäsidenten ausgesuchten Interpellationen ausgesprochen hatte, verlangte der Abgeordnete Henri Haye unter Ausnutzung aller Anträge der Rechten sowie eine namentliche Abstimmung über jeden einzelnen Antrag. Um dieses Manöver zu durchkreuzen, mußte Daladier nunmehr die Zurückstellung sämtlicher Interpellationen und den Übergang zur Tagesordnung ohne Debatte fordern und dabei erneut die Vertrauensfrage stellen. Auch diesmal wieder trat die Kammer mit 302 gegen 204 Stimmen hinter die Regierung.

15 Tote bei der Straßenschlacht.

Wie vorauszusehen war, haben die Straßenunruhen während der Kammersitzung einen besonders schweren Charakter angenommen. Nach Geschäfts- und Fabrikschluß strömten unübersehbare Massen vor dem Parlamentshaus auf dem Concordeplatz zusammen. Die Menge auf dem Concordeplatz vollführte einen unbeschreiblichen Lärm und ging schließlich in geschlossenen Massen gegen die Polizeisperre vor. Der Leiter der Polizei sah sich gezwungen, nicht nur die Polizisten, sondern auch die Republikanische Garde zu Pferde zum Gegenangriff gegen die aufständischen Massen anzusetzen. Es entwickelte sich eine regelrechte Schlacht, bei der zahlreiche Personen zu Boden gerissen und durch Tritte der Pferde verletzt wurden. Ein Autobus in den Champs Elysée wurde zertrümmert und von der Menge umgeworfen. Schüsse wurden abgegeben. Die aufständische Volksmasse drang auf der Concorde-Brücke gegen die Kammer vor.

Sowohl auf Seiten der Demonstranten wie der Polizisten gab es zahlreiche Verletzte.

Mehrere Mitglieder der Republikanischen Garde wurden mit schweren Kopfwunden, hervorgerufen durch Hieb- oder Stichwaffen, zu den Verbandsstellen gebracht. Auch mehrere Pferde wurden verletzt. Die berittene Garde ging mehrmals mit blanker Waffe gegen die Menge vor. Auf den Champs Elysées errichteten Demonstranten, die der Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer angehören, Barrikaden aus Bänken und Gittern.

Die Polizei wurde auf der ganzen Linie zurückgedrängt. Etwa in der Mitte der Brücke machte sie eine letzte verzweifelte Anstrengung, den Demonstranten den Weg zur Kammer zu versperren. Sie sah sich gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Schließlich arteten die Tumulte in ein wahres Feuergefecht aus, wobei mehrere hundert Schüsse abgegeben wurden.

Abgeordnete und Fußgänger flüchteten hinter die großen eisernen Gitter des Kammergebäudes, die sofort geschlossen wurden. Viele Neugierige flüchteten in das Außenministerium. Die ganze Gegend um das Kammergebäude gleicht einem Schlachtfeld. Die Demonstranten gingen mit Rasiermessern, Steinen und Knüppeln auf die Polizei los. 15 Personen wurden getötet, weit über 60 verletzt.

Vereitelter Attentatsplan?

In der Umgebung der Kammer wurde ein spanischer Anarchist verhaftet, der einen Dolch bei sich führte und erklärte, von Anarchisten ausgesucht worden zu sein, um eine von ihnen nicht näher bezeichnete politische Persönlichkeit zu ermorden.

Übereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich.

Der Schlüssel für eine Abrüstungsvereinbarung.

London. Im englischen Unterhaus begann Dienstag die mit großer Spannung erwartete Aussprache über die Abrüstungsfrage. Das Unterhaus war bis auf den letzten Platz gefüllt und in der Diplomatenloge drängten sich die Vertreter der auswärtigen Missionen. Unter anderem war der deutsche Botschafter v. Hoesch zugegen. Die Aussprache wurde nach Erledigung der üblichen kleinen Anfragen mit einer Erklärung des englischen Staatssekretärs des Äußeren, Sir John Simon, eingeleitet, der darauf hinwies, daß sich die politische Lage jetzt gegenüber dem Dezember vergangenen Jahres verändert und entwickelt habe und somit eine Prüfung der Lage möglich sei.

Der inzwischen stattgefundene vertrauliche zweiseitige Meinungsaustausch sei zweckdienlich gewesen,

aber es erscheine der englischen Regierung, als ob diese Methode Gefahr laufe, nutlos zu werden. Es habe eine genügend große Annäherung an eine gemeinsame Grundlage stattgefunden, weshalb die englische Regierung sich erneut um eine Versöhnung bemüht habe. Dies sei der Grund der Veröffentlichung des britischen Weißbuches. Der Schlüssel für eine Abrüstungsvereinbarung liege, wie die letzten Erörterungen eindeutig gezeigt hatten, in einer Übereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich. Es würde aber, betonte der englische Außenminister, ein sehr großer Fehler sein, wollte man aus dieser Tatsache den Schluß ziehen, daß eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Deutschland am besten dadurch erreicht wird, wenn man es diesen beiden Ländern überläßt, eine solche Vereinbarung unter sich ohne irgendwelche Unterstützung ausfindig zu machen.

Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung der Rüstungen könne und dürfe man sich nicht widersetzen,

weil wenig Wahrscheinlichkeit auf Frieden in der Welt besteht, wenn man versucht, ein großes Land und eine große Rasse unter eine minderwertige Jurisdiktion zu setzen. Diese Frage, so fuhr Simon fort, müsse in dem neuen Abkommen enthalten sein. Desgleichen könne keine Lösung gefunden werden auf einer Grundlage, wonach alle Nationen in der ganzen Welt sofort alle die Waffen aufgeben, die Deutschland unter dem Vertrag von Versailles vorenthalten seien. Wenn nicht bald Vereinbarungen zustande kämen, werde Großbritannien seine Rüstungslage überprüfen müssen.

Nachdem Sir John Simon noch darauf hingewiesen hatte, daß ein sehr wirksamer Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Polen zustandegebracht worden sei, schloß er seine Rede, indem er betonte, daß es die Pflicht Großbritanniens sei, in der Behandlung des Abrüstungsproblems eine Führung zu geben.

Oberst Beck,

Polens Außenminister, sprach sich in einer bedeutsamen Rede sehr anerkennend über die Verständigungspolitik des Reichskanzlers Adolf Hitler aus und unterstrich die Bedeutung des deutsch-polnischen Vertrages, den er „ein neues Dokument des Friedens" nannte.

•

Kurt Graebe, ein deutscher Kämpfer.

In der Reihe der im volksdeutschen Außenkampf stehenden Politiker ist der deutsche Abgeordnete des polnischen Sejm, Oberstleutnant z. D. Kurt Graebe, immer wieder als Vertreter der Interessen seiner Volksgruppe und darüber hinaus als Sachbearbeiter wichtiger Probleme der Nationalitätenpolitik hervorgetreten. Kurt Graebe begeht am 9. Februar 1934 seinen 60. Geburtstag. Seit 1922 vertritt er das Deutschtum des Bromberger Wahlkreises als Abgeordneter im polnischen Parlament, dessen Auswärtigem Ausschuß er angehört.

Wetterleuchten im Fernen Osten.

Englische und französische Kriegsschiffe vor Java. — Russische Kriegsbereitschaft.

Nach den außenpolitischen Reden auf der Moskauer Tagung der Kommunistischen Partei, die zeigten, mit welcher Sorge Sowjetrußland der Entwicklung im Fernen Osten entgegensieht und wie stark es mit dem Ausbruch eines Krieges rechnet, ist das Interesse an den Ereignissen im Stillen Ozean auch in Europa bedeutend reger geworden. Vor Java sind jetzt der britische Kreuzer „Suffolk", das Kriegsschiff „Falmouth" sowie das französische Flaggschiff „Primauget" angekommen und der Kreuzer „Dumont d'Urville" angekündigt. Nach dem Anlegen der Schiffe am Quai von Tandjon Prick begab sich der Kommandant der niederländisch-indischen Seestreitkräfte in Begleitung des Divisionskommandeurs an Bord der englischen und französischen Schiffe. Die Besprechungen des Generalgouverneurs mit dem Kommandanten des britischen und französischen Geschwaders werden in Zusammenhang mit der augenblicklichen politischen Hochspannung im Stillen Ozean gebracht.

Man glaubt, daß es sich um Vorbesprechungen für ein geschlossenes Zusammengehen im Fernen Osten handelt.

Auch eine Moskauer Meldung verdient in diesem Zusammenhang besonderes Interesse. Der sowjetrussische Volkskommissar für Heer und Marine, Woroschilow, hat kürzlich über die ausgedehnten Vorbereitungen Sowjetrußlands für den möglichen Konflikt im Fernen Osten gesprochen. Ein jetzt von Stalin unterzeichnetes Dekret zeigt, daß man auch auf bevölkerungspolitischem Gebiet die Stellung Sowjetrußlands an seiner Ostgrenze unter allen Umständen befestigen will. In diesem Dekret werden nämlich für das Gebiet

des Fernen Ostens erleichterte Lebensbedingungen für die Bevölkerung zugelassen. Es wird nicht nur eine vermehrte Aufspeicherung von Lebensmittelvorräten ermöglicht, sondern man gibt auch den dortigen Bewohnern, Beamten und Angestellten der Armee eine Vorzugsstellung. — Man will mit diesen Maßnahmen einmal die Bevölkerung des Ostens staatsfreundlich stimmen und zur Siedlung ermuntern, zum andern aber durch die Aufspeicherung von Lebensmitteln für den Ernstfall gerüstet sein.

3. Arbeit des Schriftleiter-Wettbewerbs

Im Kleinkampf der Winterhilfe

Wir veröffentlichen im folgenden den dritten Artikel des Schriftleiter-Preisausschreibens „Mit Hitler in die Macht", dem sich ein zweites Preisausschreiben anschließt. Alle Zeitungsleser können sich daran beteiligen. Sie sollen selbst darüber urteilen, welche der Arbeiten den 1., 2., 3., 4. und 5. Preis erhielt und diese ihre Lösung mit der letzten Bezugsquittung ihrer Zeitung bis zum 15. Februar an den Reichsverband der Deutschen Presse, Berlin W 10, Tiergartenstraße 10, einsenden.

Für die richtige Lösung hat der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, einen Preis von 1000 Mark ausgesetzt. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, so wird der Preis in fünf Preise zu je 200 Mark geteilt. Gehen mehr als fünf richtige Lösungen ein, so werden die fünf mit einem Preis von 200 Mark bedachten Lösungen unter Ausschluß des Rechtsweges durch das Preisgericht durch Los bestimmt.

Neben der weltgeschichtlichen Tat der deutschen Führung vom 14. Oktober, der kühnen Zerreißung des Genf-Versailler Lügengewebes, wirkte kein Gedanke, keine Handlung der wiedererstandenen nationalen Kraft des deutschen Volkes so überzeugend nach innen und nach außen wie das Riesenwerk des Kampfes gegen Hunger und Kälte, das ausgelöst worden ist durch die einfache Willenskundgebung des Führers: „Niemand soll hungern und frieren!" Blätter in der Presse aller Zungen: Ihr findet über das deutsche Ringen mit den Gespenstern des Kummers und des Elends Stimmen der Achtung, Klänge kaum verhaltener Bewunderung und auch — Töne eines leisen Neids auf dem Hintergrund der neuen internationalen Klageweise: Vorbei, vorbei! Die Zeit ist wirklich vorbei, in der man dieses Volk niederdrücken, schinden und erpressen konnte. Aus allen Zeilen über das deutsche Winterhilfswerk sprach uns jedoch zunächst der Zweifel an: Werden sie hinter der Führung, die so gewaltige Dinge ausspricht, gleichen und festen Trittes in den Kampf marschieren?

Und diese Frage ward bejaht, als die ersten Streiche der Frauen und Männer, der Mädel und Jungen eines Heeres von Zehntausenden, von Hunderttausenden und schließlich von einer Million gegen Hunger und Kälte fielen, als das ganze Volk nicht tastend, stolpernd, zaghaft, sondern sicheren Willens seine ersten Eintopfsonntage beging. Ja, aus dem bitteren Ernst der Forderung und der hingebungsvollen Bereitschaft des Opfers wurde ein Fest ein neues deutsches Familienfest. Und wichtiger vielleicht als alles Auslandslob ist aus den Reihen jener Millionen, denen wir helfen wollen.

Deshalb bat ich einen aus der neuen Front dieses Werkes, mich bei seinem Wege als ehrenamtlicher Wohlfahrtspfleger und Helfer mitzunehmen. Ich traf ihn unversehens im Treppenhaus im Gespräch mit einer putzigen ältlichen Frau, rund heraus einer „alten Jungfer", und hörte, wie er sagte: „Aber nein, Fräulein, kein Almosen! Nichts wegen dessen Sie sich schämen müßten. Es ist ein Geschenk Adolf Hitlers für Sie!" Später erklärte er mir: „Diesen verschämten Armen muß man die Winterhilfsspende regelrecht aufdrängen! Es sind in Ehren grau und arbeitsuntüchtig gewordene, hilfsbedürftige Volksgenossen, immer noch eisern gewillt, sich mit buchstäblich nichts in der Hand selbst zu helfen. Und gerade diese sollen spüren, daß sie nicht verlassen sind."

Dann ging ich mit ihm ein paar Häuser durch. Sah und hörte. Sah ein Elend und einen Jammer, der auch euch das kalte Grauen vom Scheitel bis zur Fußsohle jagte, wenn ihr ihnen Auge in Auge gegenüberstehen würdet. Sah aber und kann aufrichtig sprechen auch von der neuen Zuversicht, die ihre ersten zartgrünen Keime durch den Schmutz der Vergangenheit in das Licht des neuen Tages hineinstreckte. Da war ein düsterer Hinteraufgang. Treppen, Wände vernachlässigt, verschmutzt, vergrämt, wie zerfressen und zernagt von den Sorgen, die sich hier heraufschleppen und keinen Ausweg wissen, sozusagen die Wände vor Verzweiflung hinankriechen. Eine Tür ging auf und ein Mann trat vor: „Zu mir? Kommen Sie herein! Brauchen keine Angst zu haben vor „Mief". Ist gelüftet. Wir können ja heizen. Zum erstenmal seit dreieinhalb Jahren. Der erste Zentner Kohle ist da. Und alle haben wir Bauchweh gehabt von dem Kartoffelpuffer. Ladungsweise kam er aus der Küche. Das, das ist wirkliche Hilfe, hätte ich nicht mehr für möglich gehalten!" Nebenan klappert zu unserer Überraschung eine Schreibmaschine. Wir sehen durch die Tür einen Mann bei der Arbeit. „Ich übe! Die Maschine borgte mir ein mitleidiger Nachbar. Irgendwann gibt's doch nun auch wieder Arbeit, und da muß man auf dem Kicker sein!" Er begann uns sofort etwas vorzuklappern. Das hörten sich seine Frau und vier kleine Kinder, zwei weitere waren in der Schule, mit lachenden Augen an. Winterhilfsglück! „Aber wir wollten gar nicht zu Ihnen", sagte mein Begleiter. Es geht einen Stock höher. Auf dem Wege wendet er sich zu mir: „Haben Sie gesehen, der Junge hat doch wieder Mut."

Und dann kam etwas Herzzerreißendes. Eine Treppe höher wurde bei einer jungen Mutter, Witwe, unterernährt, mit hohlen Wangen, heißen verzweifelten Augen ein Antrag nachgeprüft. Mein Begleiter gab der Frau seine Frühstücksstulle. Und das Kind, ein zweijähriges liebes kleines Mädchen mit anklagenden und tief ins Herz blickenden, sehr traurigen Kinderaugen bekam ein Stückchen Schokolade. Die Kleine biß hinein, kaute, lutschte und — spie den Brei wieder aus, rieb erregt darauf mit den Füßen herum, als wollte es eine eklige Sache austilgen. Die Mutter entschuldigte: „Sie kennt noch keine Schokolade! Ist doch etwas Gutes, Marta! Sieh einmal, wie mir das gut schmeckt." Das Mädchen aber schüttelte mit dem Kopf. „Wirst schon Schokolade essen lernen, Kleine. Unbesorgt!" lacht mein Begleiter. Aber ist es nicht herzzerreißend, daß ... Doch, was gibt's hier noch zu sagen. Was man hier sieht, sagt doch alles!

Schriebe ich über diese Erlebnisse weniger Stunden an der Seite unseres Mannes ein Buch, ihr würdet es mit Tränen der Trauer und Tränen der Freude von der ersten bis zur letzten Zeite lesen, auch wenn es mir nur schlecht geriete. Aber warum nur darüber schreiben. Was soll ich tun?, fragte ich den Soldaten der neuen Front. Er lächelte ein wenig spitzbübisch: Lauf selbst ein wenig mit, treppauf, treppab! Wir sind schon jetzt eine runde Million! Es gibt noch viel zu tun für die weniger glücklichen Volksgenossen!

Nicht Sängerwettstreit, sondern Wertungssingen.

Aus den Ausführungen des Obmannes des Musikausschusses im DSB., Dr. Laugs-Kassel.

Die Bundesleitung des Deutschen Sängerbundes und dessen Musikausschuß haben sich mit Recht gegen die Veranstaltung von Wettstreiten gewandt, weil der wahre Charakter dieser Veranstaltungen zu dem inneren Wesen und den Zielen des Deutschen Sängerbundes im schärfsten Gegensatz steht, und weil ferner die bekanntermaßen mit den Wettstreiten verbundenen Auswüchse und Mißstände einen geradezu unerträglichen Umfang angenommen haben. Was für die Sportvereine richtig und möglich ist, kann noch lange nicht auf unsere Gesangvereine angewandt werden. Man hat oft behauptet, daß die Ausarbeitung der Wettstreitchöre bis in die kleinsten Einzelheiten, die restlose Hingabe des Chormeisters und seiner Sänger an die ihnen gestellte Aufgabe, und die durch diese Vorarbeit bedingte Gipfelleistung ein ausgezeichnetes Erziehungsmittel sei; daß auch die notwendige Vorbereitung der Sänger für ein eventuelles Stundensingen erst die Grundlage für ein Singen im musikalischen Sinne bedeute. Das sei gern zugegeben. Andererseits hat man auch wieder häufig den Eindruck einer eingedrillten Paradeleistung, ohne tieferen erzieherischen Wert. Wenn aber derselbe Verein Sonntag für Sonntag von einem Wettstreit zum anderen zieht, um immer wieder mit denselben Drillchören angeblich sein Können unter Beweis zu stellen und seine Kräfte mit anderen Vereinen zu messen, so erblicke ich darin nur eine sportliche Veräußerlichung unserer eigentlichen Bestrebungen. Es mußte also unter allen Umständen der Versuch gemacht werden, eine Form zu finden, die den sängerlichen Ehrgeiz nach trefflichen Leistungen immer wieder neu zu beleben imstande war, und andernfalls dem ganzen Wettstreitskram für alle Zeiten gründlich den Garaus machte. Die Lösung dieser Frage wurde gefunden in der zeitgemäßen Einrichtung von „Wertungssingen" nach den Richtlinien, wie sie der Musikausschuß im Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes 1933 herausgegeben hat.

Der weiße Tod wütet.

Wieder neue Lawinenkatastrophen.

Bastia. Das schwere Lawinenunglück, das sich fast gleichzeitig mit der italienischen Katastrophe auf der Insel Korsika ereignet hat, ist nicht minder schwer gewesen, wie die letzten Meldungen erweisen. In der Nacht begruben gewaltige Schnee- und Steinmassen zehn Häuser des über 600 Meter hoch gelegenen Dorfes Ortiporio.

39 Tote sind zu beklagen.

Mehrere Tage lang hatte ein außergewöhnlich heftiger Sturm getobt, durch den sämtliche Telephon- und Telegraphenverbindungen gestört waren. Dadurch war der Ort völlig von der Außenwelt abgeschnitten, denn auch die Eisenbahnstrecke und die Straße, die zu ihm führten, wurden infolge des hohen Schnees unpassierbar. Nach Bekanntwerden der Katastrophe in Bastia wurde eine Skitruppe ausgerüstet und an die Unglücksstätte geschickt, um Rettung zu bringen. Es war jedoch zu spät.

Kein lebendes Wesen befand sich mehr unter den Trümmern,

und man konnte nur noch die Leichen der zehn Familien aus den eingestürzten Häusern bergen.

Bei Viccanova ging ebenfalls eine Lawine nieder. Sie begrub das Haus eines Schrankenwärters, in dem sich gerade neun Personen aufhielten. Da das Haus nicht eingestürzt ist, besteht noch Hoffnung auf Rettung der Eingeschlossenen. Mehrere andere Dörfer auf Korsika wurden geräumt, weil ihnen ebenfalls Lawinengefahr droht. Der Schnee liegt im Gebirge zum Teil fünf Meter hoch.

*

Ascoli. Eine Lawine hat einen Teil der Ortschaft Casale di Montegallo verschüttet. Acht Personen sind ums Leben gekommen.

Tankmotorschiff explodiert.

Hamburg. Das holländische Tankmotorschiff „Sturmvogel", das sich auf der Fahrt von Amsterdam nach Stettin befand und Benzin an Bord hatte, ist am Montag 7 bis 8 Meilen westlich von Norderney in die Luft geflogen. Die Besatzung ist ums Leben gekommen.

700 Tote bei einer Grubenexplosion.

Schanghai. Wie aus Ninghsia (Nordchina) gemeldet wird, sind bei einer Explosion in einer im Alaschangebirge gelegenen Kohlengrube an 700 Bergarbeiter umgekommen.

Unser Schicksal ist die Scholle

Ein Roman von deutscher Heimaterde von A. von Sazenhofen

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück/Sa.

19

Er lispelte mit blutleeren Lippen etwas.

‚Wieviel?' fragte ich nochmals.

‚11 000 Mark ...'

Ich ging aus dem Zimmer und ließ ihn, wo er war. Er lag am Morgen noch auf derselben Stelle und fror.

‚Hans Karl!'

Er fuhr auf. Im grauen Licht des Morgens war sein Gesicht noch verfallener. Er sah aus wie ein alter Mann. Er strich über die Stirne, als er mich sah, und brach stöhnend zurück in die Kissen.

‚Steh auf!' befahl ich. ‚Auf diesen Zettel hin wird dir meine Bank in Berlin das Geld geben. Es ist das erste- und ..letztemal!'

Er brach in die Knie, stotterte und faßte nach meinem Kleid. Ich machte mich los und sperrte mich in mein Zimmer ein.

Er fuhr weg, ohne mich noch einmal gesehen zu haben. —

*

Seit jener Stunde lag eine dunkle Wolke über Haxthausen. Es war mir, als zerrinne mir alles unter den Händen. Ich sagte dem Verwalter Schramm:

‚Ich fühle mich nicht wohl, ordnen Sie an, was zu geschehen hat.'

Drei Tage verbrachte ich in meinem Zimmer allein. Zum erstenmal blieb im Speisezimmer mein Stuhl an der großen Tafel leer. Ich mochte niemand sehen, nicht einmal den alten, treuen Anton. Sei bekümmertes Gesicht reizte mich.

Am dritten Tage befahl ich, wieder den Tisch zu decken wie gewöhnlich. Ich ließ Schramm kommen und mir über Arbeiten, Ausgaben und Einnahmen Bericht erstatten wie sonst.

War ich nicht jetzt doppelt und dreifach notwendig?

Ich betete zu Gott: Erhalte mein Leben um Haxthausens willen, bis einer kommt, der es aus meinen Händen nehmen und es so halten wird, wie ich es erhalten habe.

Wie, wußte ich selbst nicht.

‚Befiehl du deine Wege ...' schlug ich am Sonntag im Gesangbuch auf in unserer kleinen Dorfkirche, und der alte Pfarrer predigte: ‚Sorget nicht zu viel ..., denn der Herr sorget für euch!'

Da wußte ich, was ich zu tun hatte, wenn kommen würde, was ich vorhersah.

Es kam.

Er ist Dein Vater gewesen, Dieter, und ich will um Deinetwillen und Berties willen keinen Stein auf ihn werfen. Laß mich daher rasch über das Schreckliche weggehen.

Als er wiederkam, hatte er 20 000 Mark verspielt.

Er flehte und bat und drohte, sich zu erschießen. Er schleuderte es mir ins Gesicht, daß der Name Borid für alle Zeiten in der Armee verunehrt sei: wegen Spielschulden mit schlichtem Abschied entlassen ...

Ich war wie ein Gletscher. Der Sturmwind seiner Bitten glitt ab an meinem Herzen.

‚Der Name Borid steht mir hoch', sagte ich ihm, ‚aber Haxthausen steht mir höher. Über deine Schande wird Gras wachsen, und Haxthausen wird einen finden, der seiner würdig ist. Gott wird helfen!'

Da schwieg er. —

Er blieb hier, bis das Schiff von Hamburg abfuhr. Ich hatte ihm die Schiffskarte gelöst und Geld für die erste Zeit gegeben.

Als er mir die Hand zum Abschied reichte, schlugen ihm die Zähne aufeinander in Frost. ‚Ich werde dir ... keine Schande mehr machen ...', flüsterte er. — —

Ich habe Jahre gebraucht, bis ich es verwunden hatte.

Nun war ich wieder so allein.

Von Santos kam einmal ein Brief: ‚Ich nähre mich redlich', stand darin, ‚und ich bitte dich, halt du Haxthausen.'

Da schöpfte ist etwas Hoffnung. Es war eine leise, ferne Hoffnung.

Das Geld mehrte sich auf der Bank und trug Zinseszinsen.

Da drüben über dem Wasser ... darbte vielleicht einer ... hungerte vielleicht einer ...?

Ich blieb fest.

Nein!

Wenn ihm etwas hilft, dann hilft ihm nur die Not! —

Acht Jahre waren vergangen.

Ich kam mir vor wie ein Baum, wie ein Fels, wie eine Säule. Ich wuchs in Haxthausen hinein, als wäre ich wirklich ein Teil seines Bodens und unbeweglich wie dieser.

*

Die Welt veränderte ihr Angesicht.

Eisenbahnen führten durch das Land. Erfindungen folgten auf Erfindungen ... In Haxthausen aber blieb alles, wie es war.

Jedes noch so kleine Ding stand auf demselben Platz, auf dem es vor Jahrzehnten gestanden.

Nur ich selber war älter. Oder war ich jünger? Ich weiß es nicht.

Ich war so ... zeitlos und fühlte mich so.

Als ich wieder einmal in der Zeit, als der rote Mohn blühte, auf dem schmalen Grenzweg zwischen unsern und den Köneritzer Feldern hinging ... einen wehenden Schal um die Schultern — denselben Weg, auf dem mir vor vielen Jahren Unterstaatssekretär von Oestling begegnet war —, sah ich, wie damals, vor dem hellen Himmel die dunkle Silhouette eines Mannes.

(Fortsetzung folgt.)